

NACHBAR CHINA



Helmut Schmidt

im Gespräch mit

Frank Sieren

176 China will UNO stärken

Helmut Schmidt/Frank Sieren 2006, ECON Vlg.
Nachbar China

- 188 unsere „Arbeitslosigkeit... haben wir uns selbst einge-
brocht.“ Aber unsere „verantwortungslose Politiker“
242 den schwarzen Peter den Chinesen zuschieben werden“
- 288 „Es hat Hitler [NS] bedurft, um demokratischen
Parlamentarismus [der Siegermächte] in D. wirksam
einzuführen.“
„Die gegenwärtige Ideologie [D. Grün-Schwarz, des Westens] ist es, sich überall einer
wischen. „Entwicklungshilfe“ ist oft nur eine Me-
thode der Einmischung.“ Das führt zum Über-
gang des „völkerrechtlichen Prinzips der Nicht-Ein-
mischung“
- 289 ↳ Christentum & Islam halten das
Schwert der Einmischung (1) Prozessionierung i. d. Hand
Kolonialisierung
- 204 Umweltverschmutzung durch Bevölkerungsexplosion
(= Kriege & Wüstenkrieg) Methan-Rinder
- 205 ↳ & durch westlichen Überkonsum, Auto- & Luxus-Wahn
- 290 „Chinesen haben keine Religion & daher keine Tradition,
andere Völker mit Gewalt v. einem Glauben zu über-
zeugen.“
- 281 „Wir haben uns [zudem] an die Manager
[und Besitzer] des internationalen Finanzkapitals ausgeliefert.“
Art Ersatz-Religion
- 181 „In D. waren die [Oliv-] Grünen die Schrittmacher
des Einmischung.“ → Individualismus-Ideologie
- 103 Inflations-Welle Dtl. & 1930er Jahre + in China
& 1930er Jahre: „Die Chinesen waren klüger,
Die Deutschen haben Adolf Hitler gewählt“
- 28 Mao-Schmidt-Gespräche 1975: „Amerikaner ihre
[Schutz-] Verpflichtungen überdröseln haben.“
↳ „Die USA versuchen 10 Flotte mit 10 Flugern fest-
zuhalten.“ → Sieren: „Mao damals schon die
Überdehnung [-stendenz] der USA erkannt hat.“
- ↳ 2023 MAGA Isolationismus-Tendenz
Trump: Rückzug aus NATO, wenn die anderen nicht
mehr Geld investieren

185 "chinesische Außenpolitik ist friedlicher als US-amerikanische Außenpolitik"

20 am 4. April 1971 in Tokio: US-Tischtennis-Spieler fragt China Weltmeister, wenn sie mal in China spielen könnten? = ex des Ping-Pong-Diplomats
Daraufhin lud Mao Nixon nach China ein & Nixon bot China den Sitz im UN-Sicherheitsrat an.

21 "die deutsche Geschichte [Wilhelm: Honnen-Rede; NS...] am allerwenigsten dazu legitimiert [China] übermoralische Vorhaltungen zu machen." Bock & Co

132 Kriegsminister Romsfeld lügt über Militärgelände Chinas [30 Mrd vs. 420 Mrd]. Schmidt diplomatisch ironisch: "Erdöl Amerik. schließen von sich auf andere."

108 Mai 1999: die Bombardierung Belgrads [und die Zerstörung der Botschaft Chinas] "war ein flagranter Verstoß gegen die Charta der VN" → 109, Chinesen haben sehr besonnen reagiert & die Provokation [der Albright-Clinton-Regierung] ins Leere laufen lassen.

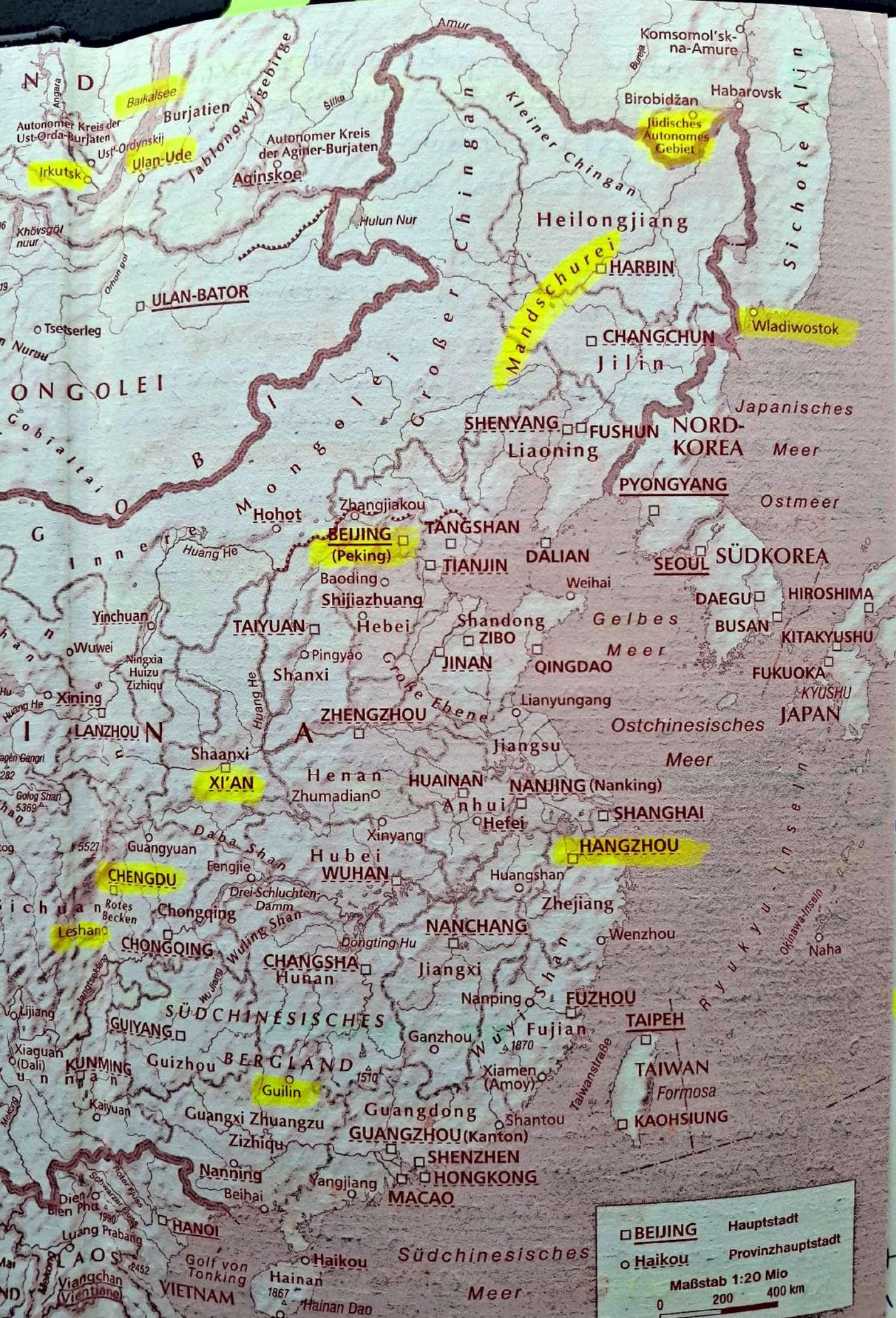
49 > Shanghai-Protokoll < bzw. Kommuniqué zwischen US-Reg. Nixon & VR China 1972 anerkennt, daß Taiwan ein Teil Chinas (Ein-China-Politik)
Der US-Kongress trifft später aber widersinnige Beschlüsse. Deng zu Schmidt: "Die Worte der Amerikaner nicht mit ihren Handlungen übereinstimmen."

50 Thatchers und Dengs > Hongkong-Vertrag < von 1984: Rückgabe von Hongkong 1997 an China

239 "Wenn die Chinesen ihre US-Dollar verkaufen, fällt der Dollar ins Bodenlose." (Währungspolit. A-Bombe?)

240 ↳ Wenn sie dafür n.a. teilweise Euros kaufen, dann verteuert dies den Euro und vermindert die (deutsche) Export(welt)meisterschaft → Dt.-Firmen müssen verstärkte Produktion nach China und USA (?) verlagern

subtile Wirt-News-Taktik



□ **BEIJING** Hauptstadt
○ **Haikou** Provinzhauptstadt
Maßstab 1:20 Mio
0 200 400 km

Fazit SWS (2007) = Die westl. Nato-Staaten werden die Kriegsführung aus ^{kurze Nato} wirtschaftspolitischen Gründen wieder verstärken
Reaktion auf Abstiegs-Panik

NACHBAR CHINA

Helmut Schmidt
im Gespräch mit Frank Sieren

103 "Gorbatschow war ein 'ökonomisches Dilettant' der die Inflation nicht kontrollieren konnte"

104 "Die Chinesen sind nicht in die [Geld-Drahten-] Keynes-Falle gegangen" **Keynesianismus**

Kann nicht [mehr: 1933] funktionieren, wenn eine Volkswirtschaft zu sehr mit den Weltmärkten verflochten [interdependent] ist."

242 "Exportweltmeisterschaft = absolute internationale Märkte-Abhängigkeit!"

1965 Die gesetzliche Rigidität des dt. Arbeitsmarktes und der restriktiven Geldversorgungspolitik der Bundesbank hat viele dt. Unternehmen [gezwollt] in den Export gedrängt = **Gesetz des komparativen Vorteils [GKV]**

186 "Die Zeiten, in denen das **GKV** noch funktionierte sind vorbei." Wir haben Textilindustrie etc. an die 3. Welt abgegeben & dafür Automobil-Industrie etc. ausgebaut = höhere Gewinne

304 China, länger als andere Entw.-länder, sagt: Markt-Anteile nur gegen Technologie-Transfer
Econ

305 ↳ gleichzeitig High-Tec-Industrie haben und Entwicklungs-Niedriglohn-Land Vorteile

»Wir sind nicht das Wunschbild der Chinesen,
unser Urteil also nicht das Maß für ihre Anstrengungen.«

Max Frisch, 1975 mit Helmut Schmidt in China

42 Frisch nach China-Reise mit Schmidt:

„Sie leben wie in einer anderen Zeit,
und plötzlich ist man sich nicht mehr sicher,
was rückständig ist... eine Politik, die
über den Ökonomismus hinaus zielt... und
eine sozial ethische Entwicklung anstrebt...
Wenn es sie gibt, Politik mit Transzendenz,
so gibt es sie in China.“

264 „In vielen US-Bundesstaaten Darwins Evolutions-
lehre nicht unterrichtet werden darf, da
sind die Chinesen fortschrittlicher als die Amis“

Inhalt

Vorwort	9
I CHINAS WIEDERAUFSTIEG	13
Besuch bei Mao	15
Gespräche mit Deng Xiaoping <i>1975+</i>	31
Kontinuität durch die Nachfolger	82
II CHINA UND DIE WELT	113
China und die USA	115
Chinas Rüstungspotenzial <i>30 vs 420 Mrd. USA</i>	132
Die Taiwanfrage	139
Das schwierige Verhältnis zu Japan	148
Der Balanceakt mit Russland	157
Asien – ein Kontinent der Zukunft	169
China und Europa	180
III DIE GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN	191
Öl und Gas	193
Umweltgefährdungen	201
Arm und reich	207
Nationalismus	221
Rechtssystem	226
Finanz- und Bankensystem	236
IV DIE KONFUZIANISCHE TRADITION	255
V PERSPEKTIVEN	283
Zeittafel	315
Personenregister	323

Zedongs Kulturrevolution zerschlagen schien und die heute einen unglaublichen Wiederaufstieg erlebt. Ich stelle bisweilen fest, dass der chinesischen Kultur nicht der gebotene Respekt entgegengebracht wird – meist aus Unwissenheit, aber durchaus auch aus Überheblichkeit.

Mein Respekt vor China ist im Laufe der letzten Jahrzehnte, in denen ich das Land zwölf- oder fünfzehnmal besucht habe, auch deswegen gewachsen, weil ich mir inzwischen einen besseren Überblick über Geschichte und Kultur des Landes zutraue, als ich ihn in den siebziger Jahren besaß. An den in den vergangenen Jahrzehnten gewonnenen Einsichten möchte ich den Leser teilhaben lassen. (Dabei soll die dem Text hinzugefügte Zeittafel dem Leser erleichtern, die chinesische Geschichte wenigstens in ihren wichtigsten Etappen zu überblicken.)

Zum anderen hoffe ich dazu beizutragen, dass im Blick auf China der leichtfertigen moralischen und politischen Besserwisserei der Boden entzogen wird. Manche Europäer neigen dazu, amerikanische Vorurteile zu übernehmen, die Volksrepublik China negativ zu beurteilen und den Chinesen moralische Vorwürfe zu machen. Auch einige deutsche Publizisten und Politiker meinen, China müsse doch endlich demokratischer werden. Ihnen fehlt das Bewusstsein dafür, dass die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts uns Deutsche am allerwenigsten dazu legitimiert, der chinesischen Kulturnation moralische Vorhaltungen zu machen. Gewiss erlaubt das Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer souveräner Staaten durchaus Kritik an deren Verhalten. Wenn aber solche Kritik in massenhafte Feindseligkeit oder in massenhafte Angst umschlagen sollte, dann kann daraus eine Gefährdung des Friedens entstehen. Ich möchte dazu beitragen, uns zu sensibilisieren.

Was wissen wir in Europa eigentlich von der geistigen, der politischen und der ökonomischen Geschichte und Entwicklung der chinesischen Nation? Wissen wir, dass es nicht zuletzt die imperialen Kolonialmächte des Westens waren, die im 19. Jahrhundert den Niedergang Chinas herbeigeführt haben – und ebenso in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Japan?

Was wissen wir eigentlich vom Konfuzianismus, was wissen wir davon, wie weit er bis heute das chinesische Zusammenleben bestimmt? Nur wer genug über China und seine lang anhaltende Entwicklung weiß, kann den Chinesen ein ernst zu nehmender Gesprächspartner sein.

Zum Dritten verfolge ich mit diesem Buch auch das Ziel, dem deutschen Leser deutlich zu machen, dass China keineswegs an den heutigen ökonomischen und sozialen Problemen Westeuropas schuld ist. Der dem europäischen Publikum immer wieder erweckte Eindruck, weil China neuerdings Mitglied des globalen Weltmarktes geworden sei, gefährde es unsere Arbeitsplätze und unseren Wohlstand, ist falsch. Denn Europa und so auch Deutschland wären sehr wohl in der Lage, ihre strukturell bedingte hohe Arbeitslosigkeit zu reduzieren – das beweisen Irland und Österreich und alle skandinavischen Staaten. Der Vorwurf, mit dem China eine Schuld an den ökonomischen und sozialen Problemen Westeuropas zugewiesen werden soll und der China als ökonomischen Störfaktor darstellt, steht im seltsamen Widerspruch zu dem gleichzeitigen Anspruch, zu wissen, was für China politisch und gesellschaftlich richtig sei. Der Westen insgesamt, der in der Theorie den freien Handel propagiert, muss den Entwicklungsländern – und damit auch China – das Recht und die tatsächliche Möglichkeit zugestehen, sich auf dem Weltmarkt mit eigenen Produkten zu präsentieren und einen Teil des Marktes zu erobern.

Es ist meine Hoffnung, dass der Leser durch unsere Fragen und Antworten zur weiteren Beschäftigung mit China angeregt wird. Zur Beschäftigung mit unserem neuen großen Nachbarn, dessen Zukunft enger mit der unseren verknüpft sein wird, als viele Europäer sich das gegenwärtig vorstellen. Zugleich hoffe ich, dass meine chinesischen und japanischen Freunde die hier vorgetragenen Kritikpunkte als Anregungen eines Freundes empfinden.

Hamburg, im Juli 2006

Chirac und ...
tig verhalten?

Er wird langfristig noch steigen, der US-Dollar wird weiter abwerten.

Die größte Sorge, die man sich in der Zentralbank derzeit macht, ist die Frage, wie China reagieren soll, wenn die Amerikaner aus eigenem Verschulden, zum Beispiel, weil sie zu stark auf Pump leben, ihre Wirtschaft in die Krise treiben und der Dollar ins Trudeln kommt. Dann haben sie zwei schlechte Möglichkeiten: Entweder sie verkaufen US-Dollar noch zu einem einigermaßen guten Preis, beschleunigen aber damit die Talfahrt, oder sie kaufen US-Dollar nach, können den Trend nicht umkehren und müssen zusehen, wie ihre Devisenreserven dahinschmelzen. In der Haut derjenigen, die das dann in kürzester Zeit entscheiden müssen, möchte ich nicht stecken. Das ist kein Spiel, das nur die Chinesen und die Amerikaner angeht. Da hängt die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft dran. Mit jedem Cent, die der US-Dollar fällt, werden die deutschen Produkte für den chinesischen und amerikanischen Markt teurer.

Das gilt nicht nur für die deutschen Produkte. Das gilt für alle Produkte aus dem Euro-Raum und für alle Märkte, deren Währung am Dollar hängt.

Die Folge ist: Noch mehr Firmen müssen in den US-Dollar-Raum umsiedeln, um wettbewerbsfähig zu sein. Dann legt

→ Vielleicht auch eher in den Renminbi-
Giga-Volkswirtschaftsraum?!

bedienen. Das bedeutet: Schon heute ist die deutsche Wirtschaft von den chinesischen Exporten abhängig, in welche Richtung die chinesische Zentralbank steuert, obwohl die chinesische Wirtschaft erst vier Prozent der Weltwirtschaft ausmacht.

Daran sind nicht die Chinesen schuld. Ohne nachzudenken, prahlt jeder Bundeskanzler damit, dass wir Exportweltmeister sind. Was dadurch an internationaler Abhängigkeit entsteht, vor allem, wenn der Binnenkonsum praktisch kaum wächst, darüber spricht niemand. Wir haben unser Schicksal allzu weitgehend in die Hände unserer ausländischen Kunden gelegt. 40 Prozent unserer Wirtschaft hängen an Exporten! Wir haben uns in einem größeren Ausmaß von der Weltwirtschaft abhängig gemacht als irgendein anderes Land der Welt, abgesehen von einigen Kleinstaaten. Wir werden in absoluten Zahlen den Status des Exportweltmeisters noch in dieser Dekade an China verlieren, aber gleichzeitig in ungeheurer Weise von den Weltmärkten abhängig bleiben. Wir sind China damit viel stärker ausgeliefert als andere Länder.

Wie konnte das passieren?

(Gesetzliche

Zum Teil ist es eine Konsequenz der Rigidität des deutschen Arbeitsmarkts über Jahrzehnte, zum Teil Konsequenz der harten, sehr engen Geldversorgungspolitik durch die damalige Bundesbank, die relativ hohen Zinsen haben den Zuwachs an Nachfrage im Inland gebremst. Das hat viele Unternehmen in den Export gedrängt, wenn sie ihre Beschäftigten halten, ihre Umsätze und ihre Gewinne steigern wollten. Deutschland ist schon seit Ende der sechziger Jahre viel zu stark exportorientiert.

Eine Konsequenz war übrigens, dass die D-Mark am laufenden Band aufgewertet worden ist, im Jahre 1960 oder 1962 mussten Sie, um einen Dollar zu kaufen, vier D-Mark auf den Tisch legen, heute sind Sie bei 80 Euro-Cent, also bei 1,60 D-Mark. Natürlich hat die stetige Aufwertung der D-Mark un-

↳ M.a.d. Schwelke, S. 52-54:

- März 1944 "Justizrat für Industrie Forschung" in Nürnberg → Studie [Hauptautor Prof. Erhard]
- Dez. 1944 in Lissabon: Geheimverhandlung I.G. Farben mit Standard Oil (Exxon) & Du Pont (Chemie)

und der

S. 242
hier

und Börsenaufsicht in Nordamerika, in Europa und Japan, aber inzwischen haben sich neuartige private Finanzinstitutionen entwickelt, vor allem Investmentfonds und Hedge-Fonds, die keiner Aufsicht unterliegen, obgleich sie ungeheure finanzkapitalistische Hebelwirkungen erreicht haben. Sie bedürfen der Aufsicht, und dazu bedarf es internationaler Zusammenarbeit. Wenn sich die Europäer und die Chinesen hier zusammmentun würden, würden sie über ein erhebliches Machtpotenzial verfügen. Aber so weit sind wir noch längst nicht. Einstweilen haben die Politiker die Notwendigkeit noch nicht begriffen.

95% Idioten / Idiotinnen in EU

Die Chinesen ja insofern, als sie sich sehr verlässlich gegenüber neuen Finanzinstitutionen beziehungsweise gegenüber diesen Hedge-Fonds schützen. Es ist kaum möglich, China über diese Fonds anzugreifen. Die Währung ist nicht konvertibel, und es ist momentan für Hedge-Fonds noch sehr schwierig, sich in chinesische Unternehmen einzukaufen. kluge, voraus schauende Politik

Die Chinesen haben sich zwar voll und ganz am weltwirtschaftlichen Gütertausch und am Leistungsaustausch be-

Wie ist das mit den Schwerstfehlern der heutigen chinesischen Regierung?

1976
↓ 30J.
2006

Ich sehe keine Schwerstfehler. Es liegt aber vielleicht daran, dass ich keinen ausreichenden Überblick habe. In einer Demokratie, das ist sicher, werden Fehler schneller ausgeglichen oder revidiert; bisweilen verdeckt man sie aber auch. Nehmen Sie aber als Beispiel die Überalterung der europäischen Gesellschaften. Heute wird uns allmählich klar, dass wir hier ein Problem haben. Objektiv betrachtet hätten wir dieses Problem schon im Laufe der 1970er Jahre erkennen können. Jetzt wissen wir endlich, dass wir ein Problem haben, aber wir haben noch nicht wirklich damit angefangen, über Lösungen nachzudenken. Ob ein diktatorisches Regime in Westeuropa schneller reagiert hätte, wage ich zu bezweifeln. Mit Sicherheit haben die chinesischen Führer, als sie die Ein-Kind-Politik verordnet haben, nicht vorhergesehen, dass es zu einem Männerüberschuss kommen würde. Es wurden nämlich weibliche Föten häufiger abgetrieben. Inzwischen dürfen chinesische Ärzte aus diesem Grund das Geschlecht des Fötus den Eltern nicht mehr verraten. Zudem ist die Regierung dazu übergegangen, Eltern von Töchtern Privilegien einzuräumen. Auch Diktatoren können Vorhersehbares übersehen. Außerdem neigen manche Diktatoren dazu, Schnapsideen mit Gewalt zu verwirklichen.

Dafür ist die heutige chinesische Regierung nicht gerade bekannt.

Nein, die jetzige chinesische Regierung ist ziemlich frei von ideologischen Phantasmagorien. Damit ist China die große Ausnahme unter den Diktaturen. Wir wollen die heutigen Chinesen nicht von Ideologien freisprechen, ich denke etwa an Jiang Zemin und seinen Marxismus; aber Schnapsideen haben sie nicht, erst recht keine verbrecherische Utopie wie Hitler. Immerhin sind aber auch demokratische Gesellschaften bisweilen anfällig für Ideologien und auch für Psychosen.

Demokratien sind durchaus auch in der Lage, Kriege zu führen.

Ja. England war 1914 eine Demokratie. Amerika war 1917 eine Demokratie. Natürlich können auch Demokratien unglaubliche Fehler machen. Der Erste Weltkrieg war ein Fehler, an dem nicht nur das mehr oder weniger diktatorische Deutschland und das voll und ganz diktatorische Russland beteiligt waren, sondern ebenso das demokratisch regierte Frankreich und das demokratische England.

Was halten Sie von der These, dass stärkerem wirtschaftlichem Wohlstand geradezu zwangsläufig demokratische Entwicklungen folgen? *Was zuerst & was best kommt, das gewinnt kurzfristig*

Das halte ich für einen Wunschtraum. Sie können diesen schönen Satz auch umkehren und behaupten, es sei zwangsläufig, dass eine demokratische Staats- und Gesellschaftsentwicklung zu mehr Wohlstand führt. Auch da würde ich sagen – ein Wunschtraum.

Europäisches Pyramidenregime / Kollektive Raubzüge - Fütterung & Steuer-Geld-System

Wenn man die Probleme erkannt hat, ist die Umsetzung der Lösung in Diktaturen etwas leichter als in Demokratien?

Cecil Rhodes Zitat

Die Umsetzung von Lösungen ist in Diktaturen leichter. Aber in Diktaturen können die Regierenden oft die entscheidenden Probleme nicht rechtzeitig begreifen, weil ja keine offene Diskussion stattfinden darf. Zum Beispiel haben die russischen Kommunisten bis in die achtziger Jahre nicht erkannt, dass sie ihr Land total überreguliert hatten; sie haben das viel weniger begriffen als heute die französische Regierung oder die deutsche. Die haben auch ihre Länder überreguliert, aber nicht im Entferntesten so schrecklich wie die Sowjets. Also, die erste Hürde ist, zu begreifen, dass man ein Problem hat. Die zweite Hürde ist dann, dass man herausfindet, welches Problem man hat, und dann erst kommt drittens die Beseitigung des Problems. Letzteres ist in Diktaturen einfacher zu bewerkstelligen.

Unsere Wohlstands-Demokratien sind erkaufte durch europ. Kolonialismus & Ausplünderung der Welt!

Wie haben die Chinesen Stufe eins und zwei gemeistert?

u. Öko-Klima-Diktatur

High Technology. China wird heute in 15 Jahren ein technologisch erstklassiger Konkurrent für Amerika und den ganzen Westen sein. Ob das Medizintechnik ist, ob das die Nukleartechnologie oder die Wasserstofftechnologie betrifft, ob es um Hybridmotoren für Autos oder um Flugzeuge geht.

2021 ✓

Was bedeutet der Aufstieg Chinas für Deutschland?

Die veröffentlichte Meinung in Deutschland, also im Wesentlichen der deutsche Journalismus, die Massenmedien, aber auch deutsche Politiker neigen dazu, sich aus Amerika suggerieren zu lassen, dass China und die chinesische Aufwärtsentwicklung eine Gefahr für uns darstellen. In Wirklichkeit hängen die ökonomischen Probleme, die wir Deutschen und die wir Europäer insgesamt in unseren eigenen Ländern haben, weniger mit China zusammen als vielmehr mit Fehlentwicklungen, die wir selbst verschuldet haben. Wenn ein Konkurrent auf einem Felde etwas besser ist als wir, bedeutet das erst einmal, dass wir etwas versäumt oder falsch gemacht haben. Es bringt wenig, die Gefährlichkeit des Gegners zu beschwören und damit eine Konfrontation herzustellen, welche die Lage noch verschärft.

schon

GB
1899

↓

Deutschl.
Wilhelm:
> The
Yellow
Peril

Hunnen-
Rede

dh. nix
dazu-
selernt

Die chinesische Führung ist sehr geschickt darin, Konkurrenten auszuweichen, die mächtiger sind als sie selbst, oder Situationen, die sie nicht ändern kann, zu akzeptieren und das Beste daraus zu machen. In dieser Hinsicht können wir in Deutschland von China lernen. In diesem Fall müssen wir klaren Blickes feststellen, die Chinesen sind nicht böse, sondern sehr motiviert und engagiert um ihren Vorteil bemüht. Das bekommen wir deutlicher zu spüren als andere Länder, weil unsere Volkswirtschaft in großen Schwierigkeiten steckt. Worin liegen die?

Deutschland hat die ökonomische Vereinigung der beiden deutschen Nachkriegsstaaten nicht gut zustande gebracht. Die Europäer insgesamt werden noch Schwierigkeiten haben, den bedingungslosen Beitritt von zehn Staaten aus dem Osten Eu-

Zeittafel

Chinesische Geschichte und Erfindungen

- 2100–1600 v. Chr. **Xia-Dynastie?**
Schrift (auf Schildkrötenpanzer)
- 2000 v. Chr. **Shang (Yin)-Dynastie**
- 1600–1025 v. Chr. Dezimalsystem
- 1400 v. Chr. **Zhou-Dynastie**
Feudaler Staat mit zentralem Königs-
land, umgeben von Lehnstaaten. Nach
Machtverlust der Könige Erstarkung
und Unabhängigkeit der Fürstentümer
- 1025–256 v. Chr. **Die Frühlings- und Herbst-Periode**
Erfindung des Eisenpflugs
- 770–481 v. Chr. Lao Tse
- 600 v. Chr. Gautama Buddha
- ca. 580–500 v. Chr. Konfuzius
- ca. 560–483 v. Chr. **Die streitenden Reiche**
Aufteilung Chinas in Einzelstaaten
- 551–479 v. Chr. Erfindungen: Pferdegeschirr (Brust-
gurt), Handkurbel, Kolbenblasebalg,
Camera Obscura, Drachen und
Drachenfliegen, Armbrust, Giftgas,
Rauchbomben, Tränengas
- 481–221 v. Chr. Mencius (Philosoph, Weiterentwick-
lung der Ethik des Konfuziamismus)
- 400 v. Chr. Binnenschifffahrtskanal (**Kaiserkanal**)
- ca. 370–290 v. Chr. **Qin-Dynastie**
Errichtung eines zentralisierten Ein-
heitsstaates, Verwaltungssystem mit
- 300 v. Chr.
- 221–206 v. Chr.

	Beamten, Terrakotta-Armee in Xi'an (246–208 v. Chr.)
206 v. Chr. –220 n. Chr.	Han-Dynastie Gründung eines Beamtenstaates, Verknüpfung von Lehnsorganisation der Zhou und Verwaltungssystem der Qin
200 v. Chr.	Erfindung des Papiers; Stahlerzeugung aus Gusseisen
100 v. Chr.	Erfindung des Treibriemens und der Schubkarre
1. Jh. n. Chr.	Erfindung der Hängebrücke und des magnetischen Kompasses
2. Jh. n. Chr.	Erfindungen: Seismograph, quantitative Kartographie, mehrmastige Segelschiffe, Schonertakelung, wasserdichte Schotten im Schiffsrumpf
220–265	Zeit der 3 Reiche
3. Jh.	Erfindungen: Porzellan, kybernetische Maschine, eiserne Brücke, Angelrolle, biologische Schädlingsbekämpfung
265–420	Jin-Dynastie
4. Jh.	Erfindung des Propellers
5. Jh.	Erfindungen: Grundprinzip der Dampfmaschine, Schiffe mit Schaufelradantrieb
420–581	Zeit der Nördlichen und Südlichen Dynastien
6. Jh.	Trennung von Nord- und Südchina
581–618	Erfindungen: Segelwagen, Streichhölzer Sui-Dynastie
618–907	Erneute Einigung des Reiches Tang-Dynastie Kulturelle und wirtschaftliche Blütezeit, besonders der chinesischen Lyrik

317

8. Jh.

Erfindungen: Blockdruck, mechanische Uhr

9. Jh.

Erfindungen: Papiergeld, Schießpulver

907-960

Die Zeit der Fünf Dynastien

10. Jh.

Erfindungen: Pockenimpfung, Kanalschleuse, Flammenwerfer, Feuerwerkskörper, Bomben und Granaten mit weichen Hülsen

960-1279

Song-Dynastie

Zweite wirtschaftliche und kulturelle Blüte trotz politischer Instabilität

11. Jh.

Erfindungen: Spinnrad, Drucktechnik (bewegliche Lettern), Raketen

1162-1227

Dschingis Khan, 1206 Einigung der Mongolen, seit 1211 Krieg mit Nordchina, 1215 Eroberung Pekings

12. Jh.

Erfindung der Feuerlanze

13. Jh.

Erfindungen: Bomben mit Metallhülsen, Landminen, Kanonen und Mörser

1208-1259

Möngke Khan, 1251-1259 Großkhan des Mongolischen Reiches

1279-1368

Yuan-Dynastie

Herrschaft der Mongolen, Kublai Khan (1260-1294)

14. Jh.

Erfindungen: Seeminen, mehrstufige Raketen

1368-1644

Ming-Dynastie

Aufteilung des Reiches in Provinzen. Zentralisierung von Herrschaft und Verwaltung, Stärkung der Macht der Mandarine. Reichssicherung wird Hauptaufgabe

1371-1433	Zheng He (Seefahrer, unternimmt Expeditionen nach Westen bis an die ostafrikanische Küste ab 1405)
1644-1911	Qing-Dynastie der Mandschu, löst Regierung der Han-Chinesen ab
1839-1842	Erster Opiumkrieg, erste Niederlage Chinas gegen den Westen
1842	Vertrag von Nanjing (Nanking): China öffnet sich der westlichen Welt; Abtretung Hongkongs an Großbritannien
1851-1864	Taiping-Aufstand unter Führung von Hong Xiuquan
1853	Einnahme der alten Kaiserstadt Nanjing (Nanking) durch die Taiping-Rebellen
1856-1860	Zweiter Opiumkrieg
1860	Besetzung Pekings durch die Briten und die Franzosen: Zerstörung des Sommerpalastes
1894/95	Chinesisch-japanischer Krieg
1895	Vertrag von Shimonoseki: Formosa (Taiwan) fällt an Japan
1897-1914	Qingdao (Tsingtao) ist deutsche Kolonie
1900-1901	Boxeraufstand
27. Juli 1900	Hunnenrede Wilhelms II.
1911-1949	Ende des Kaiserreiches: Republik China
1912	Sun Yatsen (Gründer der Guomindang (Kuomintang), Nationale Volkspartei) ruft die Republik aus; erster Präsident: Yuan Shikai
1916	Tod Yuan Shikais
1916-1927/28	Warlord-Periode: regionale Zersplitterung
1919	

Ende des Ming ↘

1644-1911 →
Nieder gang

- 1923-1927 Erste Einheitsfront: Zusammenschluss der Guomindang (Kuomintang) und der Kommunistischen Partei Chinas (gegründet 1921) gegen regionale Militärmachthaber (Warlords)
- 1925 Tod Sun Yatsens; General Chiang Kaishek ruft in Nanjing (Nanking) eine Diktatur aus
- 1926-1928 Nordfeldzug gegen Warlords: Eroberung Pekings durch die Guomindang (Kuomintang) (1928)
- 1927-1937 Erster Bürgerkrieg in China
- 1934-1935 »Langer Marsch« der Kommunistischen Partei, u.a. unter der Führung Mao Zedongs
- 1937 »Nanjing-Massaker«
Japanische Besetzung Shanghais
- 1937-1945 Zweite Einheitsfront von Nationalisten und Kommunisten
- 1945-1949 Zweiter Bürgerkrieg in China endet mit dem Sieg der Kommunisten. Chiang Kaishek zieht sich mit den Resten der Guomindang (Kuomintang) nach Taiwan zurück
- 1.10. 1949 Gründung der Volksrepublik China. Mao Zedong wird Vorsitzender der Kommunistischen Partei Chinas
- Ende 1949 Mao reist nach Moskau;
1950: chinesisch-russischer Freundschaftsvertrag
- 1949-1952 Bodenreformbewegung
- 1954 Deng Xiaoping wird zum Generalsekretär der Partei und zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt
- erst 1979 wurde er seine Reform-Ideen umsetzen | 25 Jahre werden

- 1954–1978 Vollständige Abschaffung der Privatwirtschaft.
Zhou Enlai ist Ministerpräsident
- 1957 »Hundert-Blumen-Kampagne«
- 1958–1960 »Großer Sprung nach vorn«, Einrichtung von Volkskommunen
- 1959–1975 Liu Shaoqi ist Staatspräsident
- 1960 Ideologischer Konflikt mit Moskau, endgültiger Bruch nach der Kuba-Krise
- 1964 »Mao-Bibel« erscheint
Zündung der ersten chinesischen Atombombe
- 1966–1976 Kulturrevolution
- 1967 Zündung der ersten chinesischen Wasserstoffbombe
- 1971 »Ping-Pong-Diplomatie«
Aufnahme Chinas in die UN, Taiwan gibt den Sicherheitsratssitz zugunsten von China auf
- 1972 Besuch des US-Präsidenten Nixon in Peking
- 1973 Deng Xiaoping erhält seine Ämter zurück
- 1976 Tod Mao Zedongs
- ab 1978 Öffnungspolitik: Deng Xiaopings »Vier Modernisierungen« der Marktwirtschaft, Konsolidierung seiner Machtposition
- 1978–1980 Hua Guofeng ist Ministerpräsident
- 1980–1987 Hu Yaobang ist KP-Generalsekretär; Zhao Ziyang wird Ministerpräsident
- 1983–1988 Li Xiannian ist Staatspräsident
- 1987–1989 Zhao Ziyang ist KP-Generalsekretär

1987-1998

Li Peng ist Ministerpräsident

1988-1993

Yang Shangkun ist Staatspräsident

1989

Studentenproteste mit Massendemonstrationen. Blutige Niederschlagung der Demokratiebewegung durch die Armee auf dem Platz des Himmlischen Friedens (4. Juni)

1989-2002

Jiang Zemin ist KP-Generalsekretär

1993-2003

Jiang Zemin ist Staatspräsident

1997 1984

Tod Deng Xiaopings;

ausgehandelt

Rückgabe Hongkongs an China

1998-2003

Zhu Rongji ist Ministerpräsident.

2001

China wird WTO-Mitglied

2002

Hu Jintao wird neuer KP-Generalsekretär

2003

Regierungswechsel: neue Politik des sozialen Ausgleichs unter Ministerpräsident Wen Jiabao. Hu Jintao wird Staatspräsident.

Erster bemannter Raumflug Chinas